

Posener Zeitung.

Sechshundneunzigster

Jahrgang.

Nr. 457.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabe-stellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 4. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Amtliches.

Berlin, 3. Juli. Der Kaiser hat den bisherigen Kreis-Schul-Inspektor Renaud in Colmar zum kaiserlichen Regierungs- und Schul-Rath in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ernannt. Dem Regierungs- und Schulrath Renaud ist die Stelle des Regierungs- und Schulraths beim Bezirks-Präsidium in Colmar übertragen worden.

Der König hat den vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Geheimen Justiz-Rath Künzel, zum Geheimen Ober-Justiz-Rath ernannt.

Der König hat den bisherigen Superintendenten-Verweiser, Prediger Steinbach, an der Friedrichs-Werderschen Kirche hieselbst zum Superintendenten der Diözese Friedr. Werder ernannt.

Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist der bisherige Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Heintich zum Geheimen Registrator ernannt worden.

Dem Kreis-Thierarzt Michael zu Quertfurt ist die Kreis-Thierarzt-Stelle des Kreises Verden mit dem Wohnsitz in Verden verliehen und ihm gleichzeitig die Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle des Kreises Kartaus übertragen worden.

Dem Direktor des Provinzial-Museums, Dr. Hettner zu Trier, ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

Den Oberlehrern Dr. Richard Stein am Gymnasium zu Ratibor, Karl Blasel am Realgymnasium in Heide und Dr. Schöne am Gymnasium in Ratibor ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 4. Juli.

Nach einer der „Köln. Ztg.“ aus Karlsruhe zugehenden angeblich zuverlässigen Meldung hätte der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in Süddeutschland sein Bedauern über den Streit mit der Schweiz ausgesprochen, aber erklärt, daß er auf Grund der jetzt vorliegenden Berichte nicht zweifle, daß binnen kurzer Zeit die jetzigen Meinungsverschiedenheiten beseitigt sein werden und daß sich das frühere gute Verhältnis bald wiederherstellen lassen würde. Der Zeit nach würden diese Äußerungen des Kaisers mit der Veröffentlichung der letzten Artikelserie der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die Schweiz zusammenfallen.

In dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ (nicht-amtlicher Theil) demontirt der General der Kavallerie v. Alvensleben die Meldungen, betreffend die angebliche Weigerung der Deputirten des russischen 9. Dragoner-Regiments (zu der Jubiläumfeier in Stuttgart), in das Hoch auf Deutschland einzustimmen, resp. sich zu erheben u. s. w.; die russischen Offiziere hätten sich bei Trinkprüchen irgend welcher Art gleich allen Anwesenden betheiligt; keiner habe die kameradschaftlichen Vereinigungen vorzeitig und ostentativ verlassen.“ Nach dem Bericht der „Köln. Ztg.“ hätte sich einer der Russen, ein junger Hauptmann, geweiht, auf die deutsche Armee sein Glas zu leeren, indem er gesagt habe, „ich kenne keine deutsche Armee; ich kenne nur eine württembergische Armee.“ Die „Köln. Ztg.“ weist gegenüber der Erklärung des „Staatsanz. f. W.“ darauf hin, daß es sich nach ihrem Bericht um ein Hoch auf die deutsche Armee (nicht auf Deutschland) und um die Weigerung eines einzelnen Offiziers gehandelt habe, in dieses Hoch einzustimmen, und daß dieses Hoch an einem einzelnen Tische, nicht für die Gesamtheit der Festtheilnehmer, ausgebracht worden sei. Mit der Richtigstellung des amtlichen Blattes scheint die Mittheilung der „Köln. Ztg.“ gleichwohl nicht vereinbar.

Am Schlusse einer Erörterung über die Handhabe, welche die Bestimmungen der Reichsverfassung über das Eisenbahnwesen geben würden, um die preussische Eisenbahnverwaltung zu Veranlassungen im militärischen Interesse — abgesehen von dem Bau strategischer Bahnen — zu zwingen, bemerkte ein Artikel der „Samb. Nachr.“, „durch die Anwendung des für Eisenbahnbauten geltenden Grundsatzes, daß die Kosten von dem Reiche zu tragen seien, auf die vom Reiche über das allgemeine Verkehrsbedürfnis hinaus geforderten Einrichtungen würde voraussichtlich die Hauptquelle von Meinungsverschiedenheiten zwischen der Militärverwaltung und der preussischen Eisenbahnverwaltung verstopft werden. Wenigstens verlaute, daß solche in der Hauptsache aus dem Grunde hervorgetreten sind, weil die letztere sich dazu nicht bereit fand, militärischen von dem Bedürfnisse des Verkehrs nicht bedingten Anforderungen auf Kosten der preussischen Eisenbahnfonds gerecht zu werden. Träte im Wege der Reichsgesetzgebung noch eine, beiden Theilen gegenüber mit der erforderlichen Autorität ausgerichtete Instanz hinzu, welche den etwaigen Widerstreit der militärischen und Verkehrsinteressen zu schlichten hätte, so würde ohne Frage in der Folge die Innehaltung einer Eisenbahnpolitik gewährleistet sein, bei welcher die Interessen der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs gleichmäßig zu ihrem Rechte kommen, die finanzielle Seite billig geordnet und so das einträchtige Zusammenwirken aller betheiligten Faktoren gesichert ist.“ Selbstverständlich

würde die in Rede stehende entscheidende Instanz nicht nur Rechte gegenüber dem preussischen, sondern auch gegenüber den übrigen einzelstaatlichen Verwaltungen in Anspruch nehmen müssen. Mit andern Worten: die Rechte der Einzelstaaten würden auf diesem Gebiete im Interesse der Landesverteidigung eine Einschränkung erfahren müssen. Daß die Regierungen der Einzelstaaten zu diesem Opfer an Reservat- und anderen Rechten bereit sein werden, kann man wohl als selbstverständlich ansehen. — Der Artikel der „Samb. Nachr.“ ist deshalb von Interesse, weil er das Vorhandensein von Meinungsverschiedenheiten zwischen Minister Maybach und der Militärverwaltung, die angeblich durch die Ernennung eines Generals zum Nachfolger Maybachs beseitigt werden sollten, eingesteht.

Die Thronrede des Kaisers Franz Josef bietet noch immer den russischen Blättern Stoff für großsprecherische Tiraden. Den friedlichen Ton der Ansprache müssen sie anerkennen, aber die Entschiedenheit, die sie andererseits zeigt, ärgert sie. So schreibt der „Grasshdanin“: „Wir unsererseits haben an dieser Friedensliebe nie gezweifelt und waren stets überzeugt davon, daß Oesterreich nur so lange tapfer thut, so lange Deutschland seinem Thun Vorschub leistet, es anfeuert und ihm Garantie gewährt, sowie auch so lange, als es ihm gelingen konnte, seine Intriguen auf der Balkan-Halbinsel mit den verrätherischen Streichen slavischer Abtrünnigen und serbischer, bulgarischer und anderer Fortschrittler zu decken. Oesterreich selbst aber zittert bloß für sein Geschick und will auch nichts weiter als Frieden und Erhaltung des status quo.“ Es ist bezeichnend, daß das Blatt die Friedensliebe Oesterreichs konstatirt, während dieses selbst Oesterreich immer beschuldigt wird, Rußland zu bedrohen. Je nachdem es ihnen paßt, stellen die russischen Blätter Oesterreich als einen gefährlichen oder als einen gänzlich harmlosen Nachbar hin. Der „Grasshdanin“ läßt aber auch durchblicken, daß nicht sowohl Oesterreich als Deutschland den Russen Steine in den Weg wälze; an anderer Stelle fügt er sogar die Thronrede einfach in die zweite deutsche Campagne gegen Rußland ein. Die Hand des Fürsten Bismarck muß natürlich im Spiel sein, ohne das geht es nun einmal nicht.

Die böhmischen Landtagswahlen haben das erwartete Ergebnis gehabt, d. h. sie haben den Jungtschechen unter Führung Gregers großartige Erfolge über die Altschechen unter Riegers Führung gebracht. Schon nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen haben in den Landgemeindegemeinden die Altschechen 29 Sitze an die Jungtschechen verloren, deren Vertreterzahl in der früheren Landgemeindegemeinde damit von 6 auf 35 gesunken ist. Damit besitzen die Jungtschechen, falls die Deutschen in den Landtag nicht eintreten, in der Landgemeindegemeinde die Mehrheit. Der Erfolg der Jungtschechen über die Altschechen ist in erster Linie der Stellung Gregers in der Schulfrage zu verdanken. Gregers hatte bekanntlich eine heftige Agitation im Sinne geführt gegen den Aukurm, welchen die Altschechen unter dem Prinzen Lichtenstein gegen die Schule zu unternehmen sich anschickten. In Folge dessen galt die Jungtschechen als die Repräsentanten der bürgerlichen Freiheit, welche die Feudalherrschaft brechen und dem Volk die nationale Bildung erhalten wollten. Die Deutschen haben nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ihre Sitze anscheinend behauptet. Die Deutschen Böhmens stehen dem Kampf der Tschechen untereinander ziemlich kühl gegenüber. Die Wiener „Neue freie Presse“ sagt, die Deutschen in Böhmen hätten von Rieger nicht mehr zu hoffen als von Gregers. Die Deutschen, so führte das Blatt am Tage der Wahl weiter aus, ziehen in den Wahlkampf mit dem festen Entschlusse, die Mandate, welche sie erringen werden, nicht auszuüben. Wie verschieden auch die politischen Ansichten sein mögen, darin ist der ganze deutsche Stamm in Böhmen einig: Es handelt sich um einen langen zähen Kampf, der nur durch die höchste Selbstlosigkeit und Treue zum Siege führen kann. Für Deutschland ist der Sieg der Jungtschechen deshalb von besonderer Bedeutung, weil dieselben sich offen als Gegner des Bündnisses mit Deutschland bekennen.

Ueber die Lage in Abessinien schreibt man dem „B. Z.“ aus Rom: Seit der letzten Nachricht, daß König Menelik, der schon verloren geglaubte, im Vormarsch nach dem Tigre begriffen sei, daß sich aber der Marsch des Schoanerheeres in Folge des Mangels an Lebensmitteln außerordentlich verzögere, ist von dem „neuen Negus“ keine weitere Kunde mehr eingetroffen. Immerhin darf man hoffen, Menelik binnen 2—3 Monaten als den unumschränkten und unbefristeten Herrn von Abessinien zu sehen. Der von dem sterbenden Negus zum Thron erben ertorene Neffe alias Sohn des Königs Johannes, Ras Mangaschia, befindet sich seinerseits in einer wenig beneidenswerthen Lage und wird von dem Volk nicht als Negus anerkannt. Selbst Ras Alulas Hilfe nützt ihm nicht viel, denn

allem Anschein nach herrscht in Abessinien auf die furchtbaren Wirren der letzten Jahre hin eine tiefe Erschöpfung und ein durch das ungeheure Elend bedingtes Friedensbedürfnis. König Meneliks Erscheinen werde — so heißt es — mit Ungebuld herbeigesehnt. Zwischen Menelik und Italien wurde ferner ein Vertrag abgeschlossen, der einerseits dem König von Schoa den abessinischen Thron, andererseits den Italienern gewisse kommerzielle Vorrechte, ferner die Oberherrschaft über das Samasen- und das Bogosland zusichert. Prinz Debeb, der Neffe des Negus, der in letzter Zeit mit den Italienern ging, nachdem er sie früher einmal verrathen, soll die Provinz Tigre erhalten. Inzwischen hat Ras Mangaschia auf den Rath Ras-Alulas hin in Massauah um Frieden nachgesucht. Wie die Verhältnisse in Afrika liegen, ist die Hoffnung berechtigt, daß mit dem Eintritt des neuen Jahres in Massauah die Militär-Verwaltung durch eine Zivil-Verwaltung ersetzt und das Okkupations-Korps nach Italien zurückgezogen werden könne. Von den guten Beziehungen zu Menelik legt der Umstand Zeugnis ab, daß eine schoanische Gesandtschaft auf der Reise nach Italien ist.

Deutschland.

* Berlin, 3. Juli. Die neulich an dieser Stelle ausgesprochene Annahme, daß Differenzen zwischen der preussischen Staatseisenbahn-Verwaltung und der Militärverwaltung über die Leistungen der ersteren zu militärischen Zwecken sich nicht auf die Herstellung strategischer Eisenbahnen, sondern auf sonstige, die Organisation der Eisenbahnen im Interesse der Landesverteidigung bezüglichen Einrichtungen bezogen hätten, wird jetzt von anderer Seite mit dem Zusatz bekräftigt, daß seitens der preussischen Eisenbahnverwaltung die Verpflichtung geleugnet werde, Einrichtungen der bezeichneten Art lediglich auf Kosten Preußens zu treffen. Inwiefern das letztere zutreffend ist, mag dahin gestellt bleiben. Wenn man die Bestimmungen der Reichsverfassung über das Eisenbahnwesen darauf hin prüft, so drängt sich die Auffassung auf, daß die preussische Eisenbahnverwaltung, nämlich Minister Maybach, die Ansicht vertreten habe, Verpflichtungen der preussischen Staatsbahnen zu Leistungen im Interesse der Landesverteidigung könnten nicht im Wege der Verwaltung, sondern nur auf Grund von Reichsgesetzen erfordert werden. Der Abschnitt der Reichsverfassung über das Eisenbahnwesen spricht für die Richtigkeit dieser Auffassung. Derselbe enthält keinerlei Bestimmung, welche die Eisenbahnverwaltungen, staatliche oder private, verpflichtet, im Interesse der Landesverteidigung besondere Aufwendungen zu machen. Für den hier vorliegenden Fall kommt nicht der Abschnitt über das Eisenbahnwesen in Betracht, sondern die Bestimmung in Art. 4 Nr. 7, wonach das Eisenbahnwesen und die Herstellung von Land- und Wasserstraßen im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs der Beaufsichtigung seitens des Reichs und der Gesetzgebung desselben unterliegen. Befähigt wird diese Auffassung durch den Art. 46 der Reichsverfassung. Es wird da gesagt, daß die in dem Artikel 41—46 getroffenen Bestimmungen über das Eisenbahnwesen auf Bayern nicht anwendbar sind. Diesem Satz aber wird hinzugefügt: „Dem Reich steht jedoch auch Bayern gegenüber das Recht zu, im Wege der Gesetzgebung einheitliche Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der Eisenbahnen der Landesverteidigung wichtigen Eisenbahnen aufzustellen.“ Von dieser Bestimmung müßte also zunächst Gebrauch gemacht werden. Erst nachdem dies geschehen, könnte die Einsetzung einer besonderen Instanz in Frage kommen, welche für die Durchführung jener einheitlichen Normen zu sorgen hätte. Diese Instanz könnte als Reichsinstanz auch nur auf dem Wege der Gesetzgebung begründet werden, da andernfalls die Durchführung des Reichsgesetzes über die Konstruktion und Ausrüstung von Eisenbahnen im Interesse der Landesverteidigung in der Sache der einzelnen Militärverwaltungen sein würde. Die Frage, ob die Kosten für die Durchführung jener einheitlichen Normen seitens der Einzelstaaten oder seitens des Reichs zu tragen sind, würde gleichfalls durch Gesetz geregelt werden müssen. So lange das nicht geschieht, würde die Bestimmung der Kosten Sache der Einzelstaaten sein. Als Präcedenz für die wenigstens theilweise Uebertragung der Kosten auf das Reich könnte auf den Beitrag des Reichs zu den Kosten des Nordostseefanals hingewiesen werden. Im Uebrigen wird man abwarten müssen, bis über die sachliche Unterlage dieser Anforderungen der Militärverwaltung an die Eisenbahnen nähere Mittheilungen vorliegen. — Die Erklärung, welche englischen Unterhauses über die Ergebnisse der Samoa-Konferenz abgegeben hat, ist ihrem ganzen Inhalte nach nicht dazu angethan, die Mittheilungen in Abrede zu stellen, welche über die Schiedsrichterstellung des englischen Vertreters auf Samoa bei gewissen Differenzen zwischen den Vertretern

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Hirsch in Firma J. Neumann, Wilhelmstraße 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Th. Matthias, in Breschen bei J. Jachmann u. bei den Inseraten-Annahmestellen von C. J. Haube & Co., Haasenklein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Deutschlands und Nordamerikas gemacht worden sind. Ferguson hat lediglich in Abrede gestellt, daß England von der bisherigen Stellung als einer der drei Schutzmächte zurückgetreten sei. Die Schiedsrichterstellung des englischen Vertreters in Fragen, welche die Kontrolle der Verwaltung Samoas durch die Mächte betreffen, schließt nicht aus, daß England auch fernerhin als Schutzmacht in Samoa fungiert. Ferguson wollte offenbar nur allzuweitgehende Folgerungen aus dem bezüglichen Beschlusse der Konferenz abwehren.

— Da die ganze Manöverflotte den Kaiser auf der Reise nach England begleiten soll, so wird auch die Torpedoboots-Flottille (ein Axi, zwei Torpedodivisionsboote und zwölf Torpedoboote) bei der eskortirenden Flotte sein. Als Termin für die Abreise des Kaisers aus Wilhelmshaven ist bestimmt der 30. Juli in Aussicht genommen. — Was die Beförderung der Post für die kaiserliche Yacht betrifft, so ist bestimmt, daß Briefsendungen für „Hollenzollern“ und „Greif“ bis zum 5. Juli nach Voss, am 7. Juli nach Wilhelmshaven, am 8. Juli nach Bergen, am 9. Juli nach Molde und am 12., 13., 15., 18. und 21. Juli nach Jarland gesandt werden sollen.

— Aus Gotha wird dem „Vors. Cour.“ unterm 1. Juli geschrieben, daß gegen den Redakteur des freisinnigen Gothaischen Tageblattes, Herrn Karl Dossart, wegen Veröffentlichung bezw. Nachdrucks der in letzter Zeit vielbesprochenen Briefe des Geh. Rabinetsrathes Dr. Tempelky an Franz Dunder Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden ist — „begangen vermutlich gegen Se. Majestät Herrn Dr. Tempelky“, setzt Herr Dossart seiner diesbezüglichen Mittheilung im Gothaischen Tageblatt hinzu.

— Zur Vorbereitung des diesjährigen deutschen Juristentages hat der Ausschuss desselben eine große Anzahl Gutachten über einzelne Bestimmungen des Entwurfes eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches von namhaften Juristen erstatten lassen, da dasselbe der Hauptgegenstand der diesmaligen Beratungen des Juristentages sein wird. Von den drei Bänden, welche diese Gutachten füllen werden, liegen bis jetzt zwei vor.

— Ueber die Genossenschaften in Deutschland und Oesterreich sprach kürzlich der Anwalt Biller der österreichischen Genossenschaft. Er wies darauf hin, daß das Genossenschaftswesen in Oesterreich sich bedeutend langsamer entwickelt habe, als in Deutschland, daß Ende 1887 in Deutschland 4821, in Oesterreich nur 1737 Genossenschaften bestanden und daß im Verhältnis zu der Bevölkerung die Zahl der Genossenschaften in Deutschland nahezu um die Hälfte größer sei, als in Oesterreich. Die Zahl der Vorhubsvereine betrage zwar in Oesterreich 1312, in Deutschland 2200, so daß verhältnismäßig im Vergleich zur Bevölkerung in Oesterreich die Zahl dieser Vereine eine größere sei, was hauptsächlich durch die stärkere Theilnahme der Landwirthe und die nationalen Verhältnisse bedingt sei. Dagegen besitzen die österreichischen Vereine eine geringere Mitgliederzahl und ein geringeres Betriebskapital. In betreff der Konsumvereine wies der Anwalt darauf hin, daß sich anfangs deren Zahl ungemein rasch vermehrte, so daß zu Anfang der sechziger Jahre etwa 500 Konsumvereine bestanden und Oesterreich dem deutschen Reich in dieser Hinsicht weitaus voran war. Allein diese Vereine waren zum größten Theile schlecht organisiert und ebenso schlecht verwaltet; der größte Theil sei eingegangen und es bestanden Ende 1887 trotz der nicht unbedeutenden Zahl neugegründeter nur 234, während Deutschland deren 712 aufweise. Gegenwärtig sei auf diesem Gebiete ein ziemlich reges Leben in Niederösterreich bemerkbar. Sodann besprach der Anwalt die gegenwärtige heftige Befehdung der Konsumvereine und bezeichnete dieselben als eines der wichtigsten Glieder des genossenschaftlichen Systems, indem sie namentlich den ärmeren Klassen ermöglichen, ohne allzu große Opfer Ersparnisse zu erzielen; wenn aber der Sinn für Sparsamkeit mehr entwickelt würde, so könnten diese Vereine, wie anderwärts, so auch in Oesterreich die Grundlage für Produktiv- und Wohnungsgenossenschaften abgeben. Am meisten zurückgeblieben ist Oesterreich hinsichtlich der Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen, deren Zahl sich auf 190 beläuft, darunter etwa 50 bis 60 gewerbliche Produktivgenossenschaften; Rohstoff- und Magazingenossenschaften sind ganz wenig vertreten. Deutschland zählt 349 Genossenschaften auf gewerblichem Gebiete, darunter 146 Produktivgenossenschaften. Auf dem landwirtschaftlichen Gebiete sind in Oesterreich nur die ersten Anfänge bemerkbar, während

für Deutschland der Jahresbericht für 1887: 688 Rohstoffgenossenschaften, 222 Magazingenossenschaften, 8 Magazingenossenschaften und 532 Produktivgenossenschaften, zusammen also 1450 Genossenschaften, aufweist. Kiel, 2. Juli. (Voss. Ztg.) Die beiden deutschen Panzergefahrwägen, welche im Frühjahr zu Übungszwecken in Dienst gestellt wurden, sind gestern zur Manöver-Flotte vereinigt worden. Der Stab befindet sich am Bord des Flaggschiffes „Baben“ und besteht aus dem Geschwader-Chef Konter-Admiral v. Raab, dem Chef des Stabes Kapitän z. S. Freiherr v. Bodenhausen, dem Flagglieutenant Kapitän-Lieutenant Derzewski, dem Maschinen-Oberringenieur Bollerhaedt, dem Oberstabsarzt II. Klasse Sander und dem Marine-Oberringenieur Sonnenstuhl und dem Marine-Intendantur-Sekretär Schiebener als Geschwader-Sekretär. Heute Morgen gab der Konter-Admiral der aus acht Panzerkreuzern und zwei Aviso bestehende Flotte den Befehl zum Aufbruch, da die Übungen im Flottenverbande im nächsten Monat in der Nordsee stattfinden sollen. Mitte dieses Monats tritt auch die Torpedobootsflottille unter Befehl von Kapitän z. S. Barandon in Wilhelmshaven in den Verband der Manöverflotte. Morgen verläßt die Flottille den Kieler Hafen, um sich nach Swinemünde zu begeben, in der nächsten Woche tritt sie die Fahrt in die Nordsee an.

Dortmund, 2. Juli. Der Arbeiter-Delegirte Schröder ist plötzlich auf der Beche „Kaiserstuhl“ entlassen worden.

Rußland und Polen.

© Petersburg, 2. Juli. Vor einiger Zeit haben hier unter Theilnahme der Gouverneure und Adelsmarschälle aus den Ostseeprovinzen Beratungen über verschiedene „Reformen“ stattgefunden; natürlich zielen diese angeblichen Reformen auf die Russifizierung der Ostseeprovinzen ab. Bei den Beratungen haben, wie der „Swiet“ mittheilt, die deutschen Adelsmarschälle sich gegen alle geplanten Veränderungen in den adeligen Institutionen erklärt; doch wurden von den übrigen Theilnehmern an den Beratungen die von den Adelsmarschällen vorgebrachten Argumente als „nicht hinlänglich motivirt“ erkannt. Das genannte, in dieser Beziehung sehr „reformfreundliche“ russische Blatt bemerkt: „In der Sache selbst wäre es Zeit, an eine kritische Umschau in diesem gothischen Bauwerk, welches sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat, heranzutreten. Alles dies soll gegenwärtig geändert werden, und man muß annehmen, daß die Arbeit rasch und energisch ausgeführt werden wird. Andererseits hat die Gerichtsreform in den baltischen Ländern, welche in Verbindung mit der Aufhebung der städtischen Magistrate steht, Einfluß auf den Stand der evangelischen Kirche, besonders dort, wo die Magistrate Patrone der Kirchen waren und über dieselben das Recht der Kontrolle in Finanz-Angelegenheiten übten. Gleichzeitig mit der Eröffnung neuer Gerichts-Institutionen sollten in den baltischen Gouvernements Friedensgerichte vom neuen Typus eingeführt werden.“

— Im südlichen Rußland führen viele von den Kolonisten und Dörfern, welche von Deutschen angelegt sind, deutsche Namen. Gegen diese Benennung von Dörfern und Kolonien mit deutschen Namen ist ein Gesuch gerichtet, welches neuerdings von den Landschaften (Provinzial-Verwaltungen) in den südlichen Gouvernements an den Minister des Innern gesandt worden ist; es wird in diesem Gesuche verlangt, daß ausländischen Gesellschaften, welche dort Grundstücke kaufen und Dörfer und Kolonien anlegen, verboten werde, denselben deutsche Namen zu geben.

Fr. Die Militärlieferanten Hagemann und Wollant wegen wiederholter Bestechung von Beamten vor Gericht.

(Original-Bericht der „Voss. Ztg.“)

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 3. Juli.

Aus Anlaß der heute stattfindenden Urtheilsverkündung war der Anhang des Publikums nach dem Auditorium des großen Schwurgerichtssaales, in dem die Verhandlungen stattfinden, ein ganz enormer. Zu bemerken ist, daß die Verhandlungen nicht vor den Geschworenen, wie in einer hiesigen Zeitung zu lesen war, sondern vor der lebhaften Strafkammer stattgefunden haben. Gegen 12 Uhr Mittags eröffnet

der Präsident, Landgerichts-Direktor Schmidt die Sitzung und verkündete folgendes Urtheil: Der Gerichtshof hält es für unzweifelhaft, daß die Hagemann'sche Beamte der Militärverwaltung seien. Die Hagemann's sind allerdings nicht Mitglieder der Menage-Kommissionen, allein, wie die Verhandlungen ergeben, sind sie die technischen Berater der Menage-Kommissionen. Die diesbezüglichen Handlungen der Hagemann's sind mithin als Amtshandlungen anzusehen. Der Einfluß der Hagemann's bei Abschließung, bezw. Erneuerung der Lieferungsverträge war ein ganz bedeutender. Dies war auch den Angeklagten bekannt. Deswegen gewährten sie den Hagemann's Geschenke und andere Vortheile. Sie beabsichtigten dadurch, die Hagemann's zu veranlassen, diesen ihren Einfluß zu ihren, der Angeklagten, Gunsten geltend zu machen. Es ist nicht erforderlich, daß die Angeklagten in jedem einzelnen Falle die Absicht hatten, die Hagemann's zu einer pflichtwidrigen Handlung zu bestimmen. Allein festgestellt ist, daß die Angeklagten die Hagemann's durch Gewährung von Darlehen, Geschenken u. s. w. bestimmen wollten, sie bei den Offerten vor der Konkurrenz zu bevorzugen, den Preis zu ihren Gunsten abzufassen, ihnen günstige Zeugnisse auszustellen u. s. w. Die Angeklagten haben dadurch zweifellos den objektiven Willen der Hagemann's getrieben, ganz besonders dieselben veranlaßt, bei Vergabung und Erneuerung der Lieferungen lediglich ihre Offerten zu berücksichtigen. Darin liegt bereits das Pflichtwidrige. Das war auch den Angeklagten bekannt. Der Gerichtshof nimmt daher an, daß die Angeklagten in rechtswidriger Absicht und zwar gemeinschaftlich gehandelt haben. Zu bemerken ist noch, daß der Gerichtshof vollständig unabhängig von den Erkenntnissen der Militär-Gerichte sein Urtheil gefällt hat. Die Militär-Gerichte hätten über Personen abzuurtheilen, die der Verletzung des § 332 des Straf-Gesetzbuches angeklagt waren, der gegenwärtigen Anklage liegt jedoch der § 333 des Straf-Gesetzbuches zu Grunde. Der Präsident geht alsdann auf die einzelnen Fälle ein und fährt hierauf fort: der Gerichtshof hat also gegen Hagemann in 19, gegen Wollant in 12 Fällen auf schuldig erkannt. Was das Strafmaß anlangt, so hat der Gerichtshof einmal das Vorleben Hagemann's und ferner in Betracht gezogen, daß derselbe mehrere Jahre in systematischer Weise demüthigt gewesen ist, die Hagemann's durch alle erdenklichen Mittel zu pflichtwidrigen Handlungen zu bestimmen. Kommt dem Angeklagten auch zu Gute, daß er auf wenig intaktes Material gestoßen ist, so ist andererseits auch die Art und Weise seines systematischen Handelns und auch sein ganzes Verhalten in der gegenwärtigen Verhandlung in Betracht zu ziehen. Der Gerichtshof ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß dem Hagemann der Begriff von Ehre vollständig verloren gegangen ist. Anderer Meinung ist der Gerichtshof bezüglich des Wollant. Wohl hat sich auch dieser im Sinne des § 333 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht. Allein seine Handlungsweise war immer noch eine solche, daß man sagen kann: der Begriff von Ehre hat nur eine Zeitlang in ihm geschlummert. Der Gerichtshof hat ferner das Verhalten des Wollant in der gegenwärtigen Gerichtsverhandlung in Betracht gezogen. Der Angeklagte Wollant hat sich lieber selbst belastet, ehe er es dulde, daß ein Meinedi gesprochen wurde. Aus allen diesen Gründen hat der Gerichtshof im Namen des Königs für Recht erkannt, daß der Angeklagte Hagemann mit 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Wollant mit 1½ Jahren Gefängnis zu bestrafen ist. Beiden Angeklagten sind je 9 Monate auf die eilftene Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen.

Auf Antrag des Staatsanwalts beschließt der Gerichtshof, obwohl Hagemann 10 000 Mark Kaution gestellt hat, mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe, denselben sofort in Haft zu nehmen.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

* Gnesen, 3. Juli. (Beerdigungsfeier.) Gestern Nachmittag 6 Uhr fand die feierliche Beerdigung des am Sonntag hieselbst verstorbenen Baumeisters und Stadtraths Robert Tyrode auf dem evangelischen Kirchhofe statt. In wie hoher Achtung der Dahingegangene nicht nur bei der hiesigen Bürgerschaft, sondern auch weit über die Grenzen der Provinz gestanden, das beweist der stattliche Zug, der ihm gestern die letzte Ehre erwies. Dem Sarge voran schritt der Landwehroerein mit umflorter Fahne und dem Musikkorps, dann folgte der Träger des Sarges mit den Ordensauszeichnungen des Verstorbenen und hierauf die freiwillige Feuerwehr und der Baugewerbeverein. Hinter dem mit Kränzen und Palmwedeln prächtig geschmückten Sarge folgten die nächsten Leidtragenden, die Spigen der Behörden, die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums und endlich ein überaus großer Theil der Bürgerschaft Gnesens wie Umgegend. Auf dem Kirchhofe wurde vor der offenen und mit Guirlanden geschmückten, von dem Heimgegangenen in jüngerer Zeit selbst erbauten Familiengruft die Leichenrede gehalten und zwar von Herrn Superintendenten Kaulbach, in welcher derselbe die guten Eigenschaften, Tugenden und Verdienste des Verbliebenen gerühmt, doch auch der vielen traurigen Tage gedachte, welche der Heimgegangene in seinen letzten Lebensjahren hat erlitten und geduldet ertragen müssen. Nach Schluß der erget-

Vom Reisen.

Plauderei von Ernst Reuthold.

2. Reiselektüre.

„Sobald die ersten Verden schwirren“, erscheinen in den Auslagen der Buchhändler die rotzgebundenen Bücher mit den lockenden Aufschriften: Tirol — Schweiz — Rheinland — Harz — Thüringen — Sudeten — Karpathen — Italien — Schweden u. s. w. Und da behaupten sie ihren festen Platz, bis der erste Sommer fällt. Diese Bücher, die „aufs Ganze“ gehen, sowie eine ganze große Anzahl von kleineren „Führern“ und „Handbüchern“ sind für den Reisenden eine ebenso nützliche wie angenehme Lektüre. Bei ihrem Studium hat man schon einen Vorgehmad der Freuden, die uns erwarten. Man reist schon in der Phantasie. Und wie bequem reist man da! Mit einem Zuge über die ganze Landkarte weg. So schnell, wie's nicht mal der Blitzzug fertig bringt, und so ohne Kohlendampf, Pfeifen, Läuten, Hasten, überfüllte Coupés — will sagen: Wagenabtheilungen — und immer in nem Wetter, leicht bedecktem Himmel, sanft aufsteigenden Wolken, dabei ohne jede Last mit dem Gepäc. Man sagt sich nur: „Also, (denn alle solche Erwägungen beginnen erfahrungsgemäß mit also) also, ich bin jetzt in Berlin, oder in Basel, oder in Lindau, oder in Wien, oder in Sonstwo. Gut, also; ich bin da. Und von da aus geht's nach da und da hin. Da bleiben wir zunächst so und so lange. Was giebt's da zu sehen, wozu muß der Mensch gehen, wandern, steigen, klettern, um für sich selber Genuß zu haben und späterhin den anderen Leuten, die etwas von der Reise wissen und hören wollen, ohne Erröthen sagen zu können: Ich bin dort gewesen!“ — Das alles sagt uns das Reisehandbuch vorher, und wieder ist unsere Phantasie geschäftig, sich die schöne Gegend und die schönen Kunstwerke, alles was „sehenswerth“ sein soll, so recht deutlich vorzuzaubern. Und daß wir dabei — in der Phantasie nämlich — immer den besten Aussichtspunkt bei Wagenfahrten haben, von der Station aus links und von jener ab rechts, das ist am Ende selbstverständlich. . . . Zur

Reiselektüre vorher gehört aber nicht nur das schätzbare Handbuch, Bäder, Meyer, Gell-Fels und wie sie alle heißen; wir fahnden überhaupt nach Büchern und Schriften über „jene Gegenden“, die wir zum Ziel erkoren. Romane, Novellen, ja selbst Gedichte erhalten einen lockenden Reiz, wenn „sie da spielen“, wo wir hinwollen. Je näher der Termin rückt, da „s nun losgehen soll“, je mehr nimmt unsere Reiselektüre eine praktische Richtung an und wendet sich von der Theorie und der Phantasie ab. Das Reisebuch und die Rundreiseverordnungen sind jetzt die „galtige Wissenschaft“, der wir uns widmen, und da schwirren die Züge und die Abfahrts- und Ankunftszeiten nur so hin und wieder, und die „durchgehenden“ Züge, die Bummel-, Schnell- und Sonderzüge, sie sind dem reisefreudigen, Belehrung suchenden Leser bald kein schreckendes Geheimniß mehr; und in Familien, die mit Kindern auf die Reise gehen, spricht schließlich die kleine Gesellschaft auch schon von dem bewußten Fünfzuges und dem bekannten Einuhrnachtzuge u. dgl. m., wie wenn sie sonst von ihrem Schulanfang an acht oder um sieben Uhr reden. Das Studium des „Rundreiseplanes“ pflegt allerdings dem Familienhaupte oder bei kleineren Reisegesellschaften, die sich nur zusammenhelfen und nicht durch Bande der Verwandtschaft aneinander geknüpft sind, dem Findigsten und über die meiste Mußezeit Gebietenden überlassen zu werden. Denn jener Engel, so der reisenden Menschheit die schönen Pläne offenbaret, mit Hilfe welcher sie die Reisen zum Verkehre und Vergnügen mit bedeutenden Erleichterungen und Ersparnissen an Zeit und Kosten unternehmen könnten, wenn . . . dieser Engel hat „ja so Recht.“ Und wer, aufmerksam gemacht durch ihn oder doch durch seine instruktiven und witzigen Artikel, sich ans Studium der Rundreiseverordnungen begiebt, macht bei dieser „Reiselektüre“ die Entdeckungen nach, die Herr Engel seinen Lesern zum Theil vorgemacht hat; entdeckt z. B., daß ein „durchgehendes Billet“ von einem Ort zum anderen, nehmen wir an, zwischen Posen und Berlin theurer ist, wenn auch nur unerheblich, als wenn man zu dieser einen Tour vier verschiedene Coupons von je einer größeren Station zur anderen

auf sich ausstellen läßt, auch daß gelegentlich eine weitere Tour billiger ist als eine nähere u. dgl. — So vertreibt man sich vor der Reise mit entsprechender belehrender Lektüre die Zeit. Solche Lektüre während der Reise zu betreiben, wäre auch nicht wohlgethan, ganz abgesehen von der den Rundreisecouponbüchern, die man ja aus zwingenden Gründen vorher studiren muß. Aber so wenig vorthellhaft es ist, während einer Opernvorstellung das Textbuch zu studiren und ohne eine Ahnung von dem sogenannten Gange der Handlung zu haben zu einer noch unbekannten Oper zu gehen, so wenig vorthellhaft ist es auch, während der Reise noch oder erst sich über dieselbe zu unterrichten, ein Verfahren, das aber verhältnismäßig häufig in Anwendung kommt. Und nicht nur bei unseren geschätzten Nachbarn von jenseits des Kanals, denen allerdings der besondere Ruf nachfolgt, daß sie die schönen Gegenden so zu genießen pflegten, daß sie im Murray — oder wie ihr „Bäder“ sonst heißt — den betreffenden Passus dazu lesen mußten. Für den Touristen hat ziemlich alle Reiselektüre übrigens häufig ein Ende, wenn er sich auf die Reise selbst macht, dann ist ihm in der That „die weite Welt als wie ein Buch“, und er verzichtet gewöhnlich nicht ungern auf den Genuß jedweder Lektüre, selbst auf die der Hotelrechnungen, die man ja schließlich auch „unbelesen“ bezahlen muß — weil einem so wie so „die Augen übergehen.“ Wer die Absicht hat, auf seiner Wanderschaft heute hier und morgen da zu sein und auch da nicht länger zu verweilen, wo es ihm wohl geht, wer in Wäldern, Sennhütten oder sonstigen primitiven Herbergen zeitweise sein Unterkommen sucht und findet und seine Reise dabei mit dem Beförderungsmittel der Apostel ausführt, der kann sich doch nicht noch mit Lektüren herumerschleppen, und so kann es kommen — und kommt auch vor — daß sein Reisebedürfnis sich am „Wochen- und „Kreisblatt“, das in seinem zeitweiligen Domizil „ausliegt“, begnügen muß und sich auch noch darin zu finden hat, daß solch wichtiges „Organ“ vielleicht schon mit dem Datum des Tages um einige Wochen auseinander ist. Merkwürdigerweise, und man kann wohl auch sagen, glücklicherweise, macht man aber

fenden Rede wurde. Der reich bekränzte Sarg wie auch der, welcher die irdischen Ueberreste seiner schon im vorigen Jahre heimgegangenen Gattin barg, unter Choralmusik in die Familiengruft, die zuvor durch Herrn Superintendenten Kaulbach geweiht wurde, gebracht. Ein stilles Gebet beschloß den feierlichen Akt.

Landwirtschaftliches.

* Pest, 3. Juli. Die Weizenerte ist quantitativ mittelmäßig, qualitativ nicht überall mittelmäßig, da vielfach Körner gedrückt und leicht. Der Export wird kaum die Hälfte der vorjährigen Ausfuhr ausmachen. Ein gleich ungünstiges Ergebnis wird auch für Roggen und Gerste gemeldet.

(Nachdruck verboten.)

— **Ausfaat des schwarzen Winterrettigs.** Die Ausfaat dieses allgemein beliebten Rettigs wird von vielen Gartenbesitzern zu früh vorgenommen, was denn auch zur Folge hat, daß die im Frühjahr gesäten Rettige sich oft gar nicht ausbilden, sondern gleich in Samen schliefen. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes darf man den Samen der Winterrettige nicht allzu frühzeitig säen, da sich die Rettige zum mindesten lange nicht so gut und schön entwickeln als bei einer Ausfaat z. B. Ende Juni oder Anfang Juli. Gar zu spät darf man freilich auch nicht säen, weil sonst die Rettige bis zum Herbst sich gleichfalls nicht ausbilden können. In den meisten Gegenden Deutschlands werden Winterrettige zum Johannisfest herum gesät. In den beliebtesten Winterrettigen zählt der Esfurter runde, schwarze. Die Pflanzen dieser Sorte müssen 20–30 Centimeter Abstand von einander erhalten, weshalb dichter stehende Pflanzen zu entfernen sind. Frührettige werden selbstverständlich schon im Frühjahr gesät, doch auch von ihnen kann man mit den Winterrettigen zu gleicher Zeit noch eine letzte Ausfaat machen, um sich so den Genuß dieser gesunden, Appetit erregenden Pflanze auf möglichst lange Zeit zu verschaffen.

— **Vertilgung der Raupen an Weißkohl.** Welchen Schaden die Raupen an den Weißkohlpflanzen anrichten können, das hat gewiß schon jeder Gartenbesitzer zu seinem Leidwesen zu beobachten Gelegenheit gehabt und sicher auch schon verschiedene Mittel dagegen angewendet, ohne jedoch die Raupenplage dadurch wesentlich vermindert zu haben. Das folgende einfache Mittel soll sich in der Praxis sehr gut bewährt haben und besteht darin, daß man frisch gemahlenen Kalmus ganz oder zerhackt, sobald sich die Raupen zeigen, über den Kohl streut, worauf letztere sofort verschwinden. Jedenfalls dürfte sich bei der Billigkeit und leichten Anwendbarkeit des Verfahrens ein Versuch damit wohl empfehlen, wenn man durch denselben von diesen lästigen Gästen befreit werden kann so ist dies doch wohl noch dem sehr zeitraubenden und mühsamen Abwischen der Raupen entschieden vorzuziehen.

Pokales.

† **Ein nicht unwichtiger Gedenktag** aus der vaterländischen und der Berliner Lokalgeschichte lehrt heute wieder. Vor 75 Jahren, am 4. Juli 1814, sah Berlin seine und des Vaterlandes flegelkronete Söhne heimkehren und nach blutigen Kriegen die Waffen auf den Altar des Friedens niederlegen. Der an diesem Tage stattgefundene Einzug der freiwilligen Jäger-Regiments der Fußgarde und der Garde-Kavallerie wurde von den Berlinern als ein großes Familienfest begangen. Nach 12 Uhr Mittags traf das Korps der freiwilligen Gardejäger bei dem Potsdamer Thore ein. Der ganze Weg von Potsdam war mit Berlinern und Berlinerinnen dicht besetzt, die ihre Söhne, Brüder und Freunde suchten und fanden. In Schöneberg erwarteten der General der Kavallerie v. Pöschel und der Kommandant von Berlin, Major v. Brauchitsch, nebst der Bürgergarde zu Pferde die Ankommenden. Am Botanischen Garten waren die Bürgerbataillone, am Thore das Schützenkorps zum Empfang aufgestellt und Prinz Karl, der Großvater des jüngst in den Chetland getretenen Prinzen Friedrich Leopold, war mit dem Herzog von Cumberland dem Korps entgegengetritten, setzte sich an die Spitze und führte es in die Stadt. Am Potsdamer Thore wurde das Korps von einer städtischen Deputation unter Führung des Stadtraths Drake bewillkommen, weiß gekleidete Jungfrauen mit Rosen in den Haaren brachten den jungen Kriegern Blumen, Kränze und Gedichte dar. Am Thore spielten zwei Musikkorps das „Heil Dir im Siegertrug“, dann setzte sich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung: Erst kam die Bürgergarde, das Schützenkorps, Prinz Karl in Begleitung des Herzogs von Cumberland und des Generals v. Pöschel, hinter ihnen eine zahlreiche Suite, dann Garde-Kavallerie, Garde-Jäger und Bataillone der Bürgergarde. Vom Potsdamer Thore lenkte der Zug in die Wilhelmstraße ein, bewegte sich die Linden entlang und hielt im Lustgarten an, wo sich das Korps aufstellte und vor den hohen Herrschaften die Revue passierte. Die Krieger waren sämtlich mit Eichenlaub und Kränzen geschmückt, und sie wurden aus den Fenstern mit Blumen förmlich überschüttet,

nach einigen bühnen- und zeitunglosen Wochen, wenn man in den Hafen der belebten großen Städte wieder eingelaufen ist und den papierernen Freunden und Widersachern sich nicht mehr so leicht entziehen kann, die Entdeckung, daß die Weltgeschichte sich in der Zwischenzeit, da wir unseren prüfenden Blick von ihr abgewendet hatten (!), nicht um besonders interessante Kapitel vermehrt habe. Die Reisenden, die einem bestimmten Ziele zustreben, die „sich irgendwo festsetzen wollen“, denken über Lektüre gewöhnlich anders. Bei schönem Wetter ist das Verlangen danach ja allerdings nicht so groß und man sagt auch wohl dem glücklichen Besitzer eines Buches, welche dieser uns gütig zur Verfügung stellen will, ganz schmeichelt und läßt, daß man darauf verzichte, weil man doch nicht darum von daheim weggerafft sei, um sich anderwärts in Lektüre zu verheizen. Bei schlechtem Wetter pflegt man dann allerdings andere Saiten anzuschlagen. Es giebt auch an schönen Tagen stille Stunden genug, besonders für Leute, die ihrer „Kur“ so und so viele Ruhestunden täglich widmen müssen, die dem an sein tägliches Quantum „Gebrücktes“ gewöhnten Menschen den Wunsch nach Lektüre rege machen. Nirgends machen die Leihbibliotheken bessere Geschäfte als in den Badeorten und Sommerfrischen, und die „besten Schmölter“, nach denen sonst überhaupt kein Mensch mehr fragt, kommen da noch einmal zu der Ehre des Gelesenwerdens. Aber nicht alle Leute vermögen es, sich mit derlei einigermaßen altsädem oder „abgeschobenem“ Lesestoff zu befreunden und packen daher lieber vom eigenen Vorrath einiges in den Koffer oder kaufen unterwegs welchen ein. Das Geschäft des Bücherkaufs wird in den Sommerfrischen, allwo sich „der Freundschaft zarte Bande“ leichter knüpfen wie anderswo, besonders schwungvoll betrieben. Ich erinnere mich noch einer jungen Dame, die vor Jahren am Strande zu liegen pflegte, in den sonnen durchwärmten Seeland höchst mollig „eingebuddelt“, von einer liebenden Freundin gegen die blendenden Strahlen durch einen großen Schirm beschützt und allen Redereien und Ermahnungen passiven Widerstand entgegensetzend, indem sie so ziemlich jeden neuen

Abends wurde im Schauspielhaus, der Rückkehr der Freiwilligen zu Ehren, „Das Dorf im Gebirge“ gegeben, nach der Vorstellung fand eine Bewirtung der Offiziere und Deputierten der Mannschaften durch die städtischen Behörden im ehemaligen Baron v. Redeschens Garten in der Leipzigerstraße statt. Eine zweite Kolonne der freiwilligen Jäger rückte dann am 7. Juli in die Stadt ein. Der feierliche Einzug der heimkehrenden Krieger, welche der König zum ersten Male im Triumphzuge durch das mit dem Siegeswagen wieder geschmückte Brandenburger Thor führte, fand erst einige Wochen später statt. Bei diesem „großen“ Einzuge hatte kein Geringerer als Schinkel den Schmuck der Siegesstraße entworfen!

† **Ueber einen Schiffbrand** berichtet die „Neue Stettiner Zeitung“: Der am Freitag von Swinemünde nach Krageroe mit Ballast abgegangene norwegische Dampfer „Kong Oscar“, aus Holz gebaut, gerieth am Sonnabend früh, als er sich auf der Höhe von Rügen befand, in Brand. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, so daß bald das ganze Schiff in vollen Flammen stand. Von viel A. N., von wo aus man den brennenden Dampfer, der die Rothflagge gehißt hatte, bemerkte, wurde sogleich das Rettungsboot zur Hilfe ausgesandt. Inzwischen war die telegraphische Nachricht von dem Vorgang in Swinemünde angelangt. Auf die erste Kunde ging sogleich der Dampfer „Vothar Bucher“, der gerade im Swinemünder Hafen unter Dampf lag, zu dem „Kong Oscar“ ab. Nachdem er die Mannschaft des brennenden Dampfers, sowie die Sachen derselben an Bord geholt, nahm er das Schiff ins Schlepptau und setzte es bei Arcona an einer seichten Stelle auf Grund. Der Vergungsdampfer „Sequenz“, der später dort eintraf, versuchte noch, den Brand mittels Dampfmaschine zu löschen, was sich jedoch als völlig vergeblich erwies. Die Schiffsmaschine wie der Dampfessel des „Kong Oscar“ sind durch das Feuer völlig zerstört und werthlos geworden. Der „Vothar Bucher“ traf gestern früh mit der geretteten Mannschaft in Swinemünde ein. Man vermutet, daß das Feuer im Kohlenbunker ausgebrochen ist, doch ist Sicheres darüber noch nicht festgestellt. Der Schiffbrand auf hoher See soll ein schauerlich schönes Schauspiel geboten haben.

† **Eine Ausstellung von Alphabeten** wird in nächster Zeit im Londoner British Museum stattfinden, die den Ursprung und allmähliche Entwicklung der verschiedenen Schreibsysteme nachweisen soll. In einem großen Saal sind in drei übereinander liegenden Abtheilungen chronologisch die Alphabete geordnet. Zuerst die verschiedenen ägyptischen Schreibweisen, die hieroglyphische, die priesterliche und die volkstümliche, die dem folgen die ägyptisch-phönizischen, welche demnach, wie von Ägypten über Phönizien das Alphabet nach Griechenland gelangte; dann kommen chaldäische und assyrische, die Keilschrift der Perser und die verschiedenen Schreibformen der Chinesen. In einer der letzten ist eine Inschrift vorhanden, die 1400 v. Chr. entstanden ist. Nun folgen die Alphabete der Sprachen, die aus dem Chinesischen hergeleitet sind, wie annamitisch, japanisch u. s. w. Einiges derselben, unter der Bezeichnung Nuchi bekannt, ist äußerst eigenthümlich und verdankt einem der Vorfahren der Manchu-Dynastie, die jetzt in China herrscht, sein Entstehen, ist jedoch ganz ausgestorben. Alphabete verschiedener semitischer Sprachen sind dann zu sehen, die umfassende Klasse indischer Handschriften, darunter die von Holländisch-Ostindien, attische Systeme, einschließlich einer altgriechischen Inschrift, die aus dem Jahre 600 v. Chr. stammt. Lateinische Schriftformen, unter denen sich der Ravenna-Papyrus und andere alte Schriftproben befinden, römische und schließlich koptische: alle diese füllen die obersten beiden Abtheilungen des Saals. In der untersten befinden sich berühmte Beispiele für die verschiedenen Systeme, wie eine Wiedergabe des großen ägyptischen Ritual „Das Buch der Todten“, ein wahres „oeuvre de luxe“, das vor kurzem in einem ägyptischen Grabe gefunden wurde; eine Abschrift von dem Rosetta-Stein, der älteste bekannte chaldäische Handschrift; Inschriften von Sennacherib und Nebuchadnezzar in der priesterlichen Schreibweise und viele andere.

Pokales.

Posen, 4. Juli.

* **Bürgermeister Peterson in Bromberg** ist zum besoldeten Stadtrath in Breslau gewählt worden und dürfte in Kürze Bromberg verlassen.

* **Gener. Deute** Morgens 12 Uhr waren in einem Kolonialwaaren-Geschäft am Alten Markt Nr. 91 mehrere Kisten mit Streichhölzern und anderen Waaren, ein Ballon Petroleum, sowie die aus dem Laden nach dem Keller führende Treppe, auf bisher nicht ermittelte Weise in Brand gerathen. Von der alarmirten Feuerwehr wurde der Brand mit einer Schlauchleitung vom Hydranten aus schnell gelöscht.

S. **Aus dem Polizeiberichte.** Verhaftet wurde gestern Nachmittag ein Arbeitsburche, weil er ohne Erlaubnis in der Synagoge angelte und sich dem Polizeibeamten thätlich widersetzte. — In Polizeigewahrsam wurde gestern Nachmittag eine total betrunkene Frau, welche auf der Judenstraße lag, gebracht. — Gestohlen

wurden vorgefunden einem Kellner im zoologischen Garten aus der Stadtkasse 60 M. — Zugelaufen sind einem Fuhrwerksbesitzer zu Verdychowo gestern 5 Koblern.

Sandel und Verkehr.

** **Berlin, 3. Juli. Central-Marktthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Marktthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Marktthalle.] Marktlage. Fleisch. Sehr starke Zufuhr. Das Geschäft verlief ruhig zu wenig veränderten Preisen. Wild, Geflügel. Wildaufuhr etwas stärker, Geschäft schleppend. Junge große Hühner und große Gänse gefragt. Fische. Bei mäßiger Zufuhr stilles Geschäft, Preise niedrig. Butter. Starke Nachfrage und lebhaftes Geschäft zu höheren Preisen. Käse animirt. Gemüse. Gurken wiederum billiger. Kartoffeln in Folge geringer Zufuhren etwas fester. Obst. Zufuhren von Glindow und Werder wurden flott zu höheren Preisen geräumt. Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52–60, IIa 42–48, IIIa 30–38, Kalbfleisch Ia 50–58, IIa 35–48, Hammelfleisch Ia 50–52, IIa 45–48, Schweinefleisch 42–52 M. per 50 Kilo. Geräucherter und gesalzener Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 70–85 M., Speck, ger. 60–85 M. per 50 Kilo. Wild. Damwild per 1 Kilo 0,50–0,55, Rothwild per 1 Kilo 0,45–0,54, Rehwild Ia 0,70–0,80, IIa 60–65, Wildschweine 0,20–0,30, Kaninchen per Stück — M. Rahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 3,00–3,50, Enten alte 0,80–1,00, junge 0,90–1,50, Puten —, Hühner alte 0,80 bis 1,10, do. junge 0,35–0,70, Tauben 0,30 bis 0,40 Mark per Stück. Fische. Hechte per 50 Kilo 56–62, Barben 80–100, Barsche —, Karpfen große — M., do. mittelgroße — M., do. kleine —, Schleie 68–75 M., Bleie kleine — M., Mand 44–50 M., bunte Fische (Bläue u. c.) da. — M., Aale, große 125 M., do. mittelgroße 125 M., do. kleine 75 M. Krebse, große, v. Schod 9–14 M., mittelgr. 3–6 M., do. kleine 10 Centimeter 1,50 M.

Butter u. Eier. Dit u. westpr. Ia 104–108 M., IIa 95–100, schlesische, pommerische und pommersche Ia 100,00–105,00, do. IIa 93,00–97,00 M., ger. Hofbutter 90–95 M., Landbutter 80–85, — Eier. Hochprima Eier 2,35 M., Prima do. 2,25, kleine und schmutzige Eier 1,80 M. per Schock netto ohne Rabatt. Gemüse und Früchte. Frühe blaue Spießkartoffeln 3,50 M., do. Rosen 2,50 M., hiesige neue per 50 Liter 2–2,50 M., Malta-Kartoffeln 3–4 M., Zwiebeln, Reganter 4,00–4,50 M. per 50 Kilo, Mohrrüben, lange per 60 Bund 1,50 M., Gurken Schlangen-ger. per Stück 0,15–0,30 M., Blumenkohl, per 100 Kopf holl. 30–40 M., Kohlrabi, per Schock 0,50 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 bis 4 M., Spinat, per 50 Str. 1–1,50 M., Schoten, per Schock 4–4,50 M., Roshäpfel 6–12, Tafeläpfel, diverse Sorten 10,00–15,00 M. per 50 Kilo, Rirschen, Werderische per Liene 1,50–2,50 M., Stachelbeeren, Werderische per Liene 1,50 M.

** **Ausgeschriebene Submissionen.** Am 8. Juli: Bosen, Begebauinspekt. Schönborn, Thonrohrliegung. Am 10. Juli: Rawitsch, Regierungs-Baumeister Schiele, Proflekt., eiserne Bettstellen. Am 12. Juli: Bromberg, Betriebsamt, altes Material. Am 15. Juli: Inowrazlaw, Steinabzweig, Thonrohrliegung.

Breslau, 3. Juli. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogr.) still. Geländ. —, — Str. per Juli 150,00 Br., Juli-August 150,00 Br., Septemb.-Oktober 151,00 Br. Hafer (per 1000 Kgr.) Gel. —, — Str. per Juli 154,00 Br., Juli-August 154,00 Br., Septemb.-Oktober 146,00 Br. Weizen (per 100 Kilogramm) still. Gel. —, — Str. per Juli 61,00 Br., Juli-August 60,50 Br., Septemb.-Oktober 60,00 Br., Oktober-November 60,00 Br., November-Dezember 60,00 Br. Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabg. geschäftl. Gel. —, — Str. per Juli (50er) 53,60 Gd., (70er) 53,80 Gd., Juli-August (50er) 53,60 Gd., August-Septbr. (50er) 53,60 Gd., Sept.-Oktober (50er) 53,00 Gd. Zink (per 50 Kgr.) fest. Die Eisenkommission.

Breslau, 3. Juli, 9½ Uhr Vormittags. Die Stimmung am heutigen Markte war ruhig und Preise bei schwachen Zufuhren ziemlich unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 15,90–17,00–17,50 M., gelber 15,80–16,90–17,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 13,90–14,20–14,40 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00, weiße 15,00 bis 16,00 Mark. — Hafer blieb fest, per 100 Kilogramm 14,90–15,10–15,50 Mark. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,00–12,20–12,50 Mark. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,50 bis 15,00 M., Bitterer 14,00 bis 15,00 bis 16,50 Mark. — Lupinen etwas gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 7,70–8,80–10,50 M., blaue 7,50–8,20–9,20 Mark. — Wicken schwacher Umsatz per 100 Kilogr.

schafflicher Erzeugnisse verwenden, überhaupt für verloren erachten und nur allenfalls zu Gunsten von als „tief und leidenschaftlich“ gekennzeichneten Autoren eine Ausnahme machen, und ein nicht tief und leidenschaftlich sich gebendes armes Novellen ohne Gnade von vornherein als leicht aburtheilen. Als ob eine poetische Gabe, wenn sie eben poetisch empfunden, in künstlerischer Weise dargestellt und so gegeben ist, daß bei scheinbarer Unabgeschlossenheit doch eine schöne und reine Harmonie zwischen Inhalt und Form herrscht, nicht ebenso werthvoll ist, wenn sie auf einen heiteren, als wenn sie auf einen ernsten Ton gestimmt ist! Zu seiner Zeit, d. h. zur rechten Zeit, und allemal mit Unbefangenheit und Entgegenkommen aufgenommen, wird die eine wie die andere Gabe ihrer Wirkung gewiß sein können.

Die Lektüre, die der Männerwelt bei „Aufenthaltsreisen“ unentbehrlich bleibt, ist die Zeitung. — Man läßt sich „eine Zeitung“ nachschicken, schimpft wie ein Rohrspatz, daß nichts drin stünde — eine Klage, die im Sommer und auf Reisen die meisten Leser, welcher Farbe ihr Blatt auch sei, vorbringen, nicht so sehr aus Uebereizung, als weil sie dem Zauberkreis der heimathlichen Beziehungen entrückt sind, in denen auch das an sich — der Wichtige an Bedeutung gewinnt.

Die liebste Reiselektüre aber pflegen die Briefe von „denen Daheim“ oder sonst von lieben Korrespondenten zu sein. Ob man sie vom Postamt holt, wo sie vielleicht schon mehrere Tage postlagernd unserer warteten, ob wir sie dem Briefträger aus der Hand nehmen, der sie uns „frisch ins Haus“ bringt, immer sind sie uns lieb und angenehm, und wenn auch noch weniger Neues darin steht als in der Zeitung, wir sagen doch nicht, es sei „gar nichts drin und nichts dran.“ Und wenn jener Briefträger in der schlesischen Sommerfrische auf die Frage nach seinen Gaben kopfschüttelnd erwiderte: „Es ist nichts an Ihnen“, so war man ob des Doppelsinnes gar nicht jornig, sondern nur enttäuscht, daß er nichts an uns hatte.

Fröhliche Fahrt — und gute Nachrichten als beste Lektüre — allen, die auf Reisen gehen!

13,50-14,50-15,50 M. — Bohnen matt, per 100 Kilogramm 18,00 bis 18,50 bis 19,00 M. — Kapulchen fest, per 100 Kilogr. schlesischer 15,00-15,50 M. September-Oktober 14,50-15,00 M. fremder 14-14,50 M. — Leinwaden in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesischer 16,50-17,00 M., fremder 14,50-15,00 M. — Balmkernluchsen gefragt, per 100 Kilogr. 12,75-13,25, September-Oktober 12,50-13 M. — Mehl ohne Menderung per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen fein 25,00-25,50 M., Hausbuden 22,00 bis 22,50 M., Roggen-Futtermehl 10,00 bis 10,40 M., Weizenkleie 8,30 bis 8,40 M. — Heu per 50 Kilogramm neu 2,80-3,30 M. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 30,00 bis 33,00 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	2. Juli.	3. Juli.
fein Brodraffinade	37,75-38,50 M.	37,75-38,50 M.
fein Brodraffinade	37,50-37,75 M.	37,50-37,75 M.
Gem. Raffinade II.	36,50-37,00 M.	36,50-37,00 M.
Gem. Melis I.	37,25 M.	—
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 3. Juli: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	2. Juli.	3. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	—	—
do. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	21,00-24,80 M.	21,00-24,30 M.

Tendenz am 3. Juli: Ruhig.

Stettin, 3. Juli. [An der Börse.] Wetter: Warme Luft, Gewitterdau. Temperatur + 17 Grad Reaum. Barom. 28,4, Wind: NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 168-177 M., per Juli 178,5 M. nom., per Juli-August 177,5 M. Br., per September-Oktober 183,5 M. bez., per Oktober-November 183,5 M. Br., 183 M. Gd. — Roggen matt per 1000 Kilo loco 139 bis 148 M., per Juli 151 M. bez., per Juli-August 150,5 M. bez., per September-Oktober 153,5 bis 152,5 M. bez., per Oktober-November 153,75 M. bez., per November-Dezember 154,5-154 M. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer per 1000 Kilo loco 146 bis 152 M. — Winterweizen per 1000 Kilo und successive Lieferung 263-267 M. — Rüböl unverändert, per 1000 Kilo loco ohne Faß bei Kleinigkeiten 60 M. Br., per Juli 59 M. Br., per September-Oktober 68 M. Br. — Spiritus fester, per 1000 Liter-Brillant loco ohne Faß 70er 35 M. bez., 50er 54,8 M. nom., per Juli-August 70er 33,8 M. bez., per August-September 70er 34,2 M. Br. und Gd., per September-Oktober 70er 34,5 M. nom. — Petroleum loco 11,90 M. verz. bez. — Angemeldet: 1000 Benthner Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 178,5 M., Roggen 151 M., Rüböl 59 M. — Heutiger Landmarkt: Weizen 166 M., Roggen 146-150 M., Hafer 150-158 M., Kartoffeln 30-36 M., Heu 2 bis 2,50 M., Stroh 28-30 M.

Heute war der erste neue Rüböl am Markt, derselbe zeigte gute trockene Qualität, bezahlt wurde 240-250. (Offener-Heitung.)

Deutsche Grundkredit-Bank (Gotha), Pfandbriefe. Serienziehung am 1. Juni 1889. Die Gewinnziehung auf 1 und 2 findet am 1. Oktober 1889 statt. Auszahlung ab 3 bis 7 vom 30. Dezember 1889 ab bei der Berliner Handelsgesellschaft, der Direktion der Disconto-Gesellschaft und Georg Fromberg u. Co. zu Berlin, dem Schlesischen Bankverein und der Breslauer Wechselbank zu Breslau, Jonas Sohn zu Bonn, Schraidt u. Hoffmann zu Koburg, Deichmann u. Co. zu Köln, J. G. Sohn zu Dessau, George Meusel u. Co. und Philipp Glimmer zu Dresden, Adolph Stürcke zu Erfurt, der Deutschen Vereinsbank zu Frankfurt a. M., dem Halle'schen Bankverein von Kulisch Knecht u. Co. zu Halle a. S., der Anglo-Deutschen Bank zu Hamburg, Alexander Simon zu Hannover, J. Simon Wwe. u. Söhne zu Königsberg i. Pr., der Leipziger Bank und Hammer u. Schmidt zu Leipzig, Dinael u. Co. zu Magdeburg, Wm. Schlutow zu Stettin, E. Hummel u. Co. zu Stuttgart und der Gesellschaftsliste zu Gotha.

1) Abtheilung I. der Prämien-Pfandbriefe. Ser. 3 82 101 112 115 126 141 155 185 186 246 281 319 382 430 462 657 732 793 803 850 858 1053 1091 1167 1194 1201 1278 1408 1504 1563 1597 1640 1669 1695 1830 1838 1853 1894 2035 2098 2155 2239 2334 2335 2438 2447 2486 2542 2634 2642 2721 2724 2873 2983 2986.

2) Abtheilung II. der Prämien-Pfandbriefe. Ser. 3071 3091 3139 3146 3404 3443 3496 3505 3513 3745 3803 3926 3989 4024 4057 4280 4331 4511 4529 4564 4968 5013 5181 5229 5354 5438 5752 5782 5793 5836 5918 5935 5962 6125 6126 6132 6320 6432 6474 6512 6514 6619 6643 7019 7172 7178 7348 7380 7637 7661 7686 7906 7944.

3) Abtheilung III. rückzahlbar mit 10 Proz. Aufschlag. Lit. A. Ser. 7 Nr. 121-140. Ser. 173 Nr. 3441-460. Ser. 249 Nr. 4961-980.

Lit. B. Ser. 102 Nr. 1011-020. Ser. 103 Nr. 1021-030. Ser. 236 Nr. 2351-360.

Lit. C. Ser. 8 Nr. 29-32. Ser. 43 Nr. 169-172. Ser. 70 Nr. 277-280.

Lit. D. Ser. 35 Nr. 69 70. Ser. 131 Nr. 261 262. Ser. 198 Nr. 335 336.

4) Abtheilung IIIa. rückzahlbar mit 10 Proz. Aufschlag. Lit. A. Ser. 341 Nr. 6801-820. Ser. 459 Nr. 9161-180. Ser. 598 Nr. 11941-960. Ser. 652 Nr. 13021-040. Ser. 699 Nr. 13961-980. Ser. 816 Nr. 16301-320. Ser. 920 Nr. 18381-400. Ser. 1027 Nr. 20521-540. Ser. 1040 Nr. 20781-800. Ser. 1200 Nr. 23981-24000.

Lit. B. Ser. 525 Nr. 5241-250. Ser. 571 Nr. 5701-710. Ser. 705 Nr. 7041-050. Ser. 709 Nr. 7081-090. Ser. 894 Nr. 8931-940. Ser. 953 Nr. 9521-530. Ser. 982 Nr. 9811-820. Ser. 991 Nr. 9901-910.

Lit. C. Ser. 257 Nr. 1025-028. Ser. 342 Nr. 1365-368. Ser. 465 Nr. 1857-860.

Lit. D. Ser. 316 Nr. 63. 332. Ser. 473 Nr. 945 946. Ser. 479 Nr. 957 958. Ser. 578 Nr. 115 156. Ser. 704 Nr. 1407 408.

5. Abtheilung IIIb. rückzahlbar mit 10 Proz. Aufschlag. Lit. A. Ser. 146 Nr. 2901-920. Ser. 371 Nr. 9201-420. Ser. 519 Nr. 10361-380. Ser. 602 Nr. 12021-040. Ser. 615 Nr. 12281-300. Ser. 696 Nr. 13901-920. Ser. 734 Nr. 14661-680. Ser. 822 Nr. 16421-440. Ser. 826 Nr. 16501-520.

Lit. B. Ser. 9 Nr. 97-108. Ser. 199 Nr. 2377-388. Ser. 297 Nr. 3553-564. Ser. 420 Nr. 5029-040. Ser. 565 Nr. 6763-780. Ser. 624 Nr. 7477-488.

Lit. C. Ser. 124 Nr. 739-744. Ser. 148 Nr. 883-888. Ser. 215 Nr. 429 430. Ser. 380 Nr. 659 660. Ser. 346 Nr. 691 692.

6) Abtheilung IV. rückzahlbar mit 10 Proz. Aufschlag. Lit. A. Ser. 9 Nr. 161-180. Ser. 44 Nr. 861-880. Ser. 68 Nr. 1341-360. Ser. 176 Nr. 3501-520. Ser. 448 Nr. 8941-960. Ser. 610 Nr. 12181-200. Ser. 664 Nr. 13261-280. Ser. 666 Nr. 13301-320. Ser. 809 Nr. 16161-180. Ser. 821 Nr. 16401-420. Ser. 842 Nr. 16821-840.

Lit. B. Ser. 164 Nr. 1631-640. Ser. 283 Nr. 2821-830. Ser. 301 Nr. 3001-010. Ser. 594 Nr. 5931-940. Ser. 614 Nr. 6131-140. Ser. 669 Nr. 6681-690. Ser. 700 Nr. 6991-7000. Ser. 747 Nr. 7461-470.

Lit. C. Ser. 22 Nr. 85-88. Ser. 178 Nr. 709-712. Ser. 203 Nr. 809-812.

Lit. D. Ser. 156 Nr. 311 312. Ser. 252 Nr. 503 504. Ser. 331 Nr. 661 662. Ser. 340 Nr. 679 680. Ser. 345 Nr. 689 690. Ser. 429 Nr. 857 858.

7) Abtheilung V. mit dem Nominalwerth rückzahlbar. Lit. A. Ser. 175 Nr. 3481-500. Ser. 365 Nr. 7281-300. Ser. 516 Nr. 10301-900. Ser. 663 Nr. 13241-260.

Lit. B. Ser. 145 Nr. 1729-740. Ser. 425 Nr. 5089-100. Ser. 467 Nr. 5593-604. Ser. 659 Nr. 7897-908. Ser. 731 Nr. 8761-772.

Lit. C. Ser. 157 Nr. 937-942. Ser. 364 Nr. 2179-184. Ser. 385 Nr. 2305-310.

Lit. D. Ser. 57 Nr. 113 114. Ser. 243 Nr. 485 486. Ser. 347 Nr. 693 694.

Wien, 3. Juli. [Ausweis der Karl-Ludwigsbahn]

(gesammtes Netz) vom 21. bis 30. Juni 285 496 Kl., Mindereinnahme 4719 Kl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 198 279 Kl., Mindereinnahme 7230 Kl.

Petersburg, 1. Juli. (Ausweis der Reichsbank vom 1. Juli n. St.)

Rassen-Bestand	25,476,000 Rbl.	Abn.	1,683,000 Rbl.
Discontirte Wechsel	20,473,000 „	Bun.	869,000 „
Vorschuß auf Waaren	314,000 „	Abn.	10,000 „
Vorsch. auf öffentl. Fonds	2,883,000 „	Abn.	5,000 „
do. auf Aktien und Obligationen	12,021,000 „	Abn.	281,000 „
Rontokurr. d. Finanzministe-	72,865,000 „	Abn.	28,000 „
riums	38,523,000 „	Bun.	3,814,000 „
Sonst. Rontokurr.	26,880,000 „	Bun.	69,000 „
Verzinsliche Depots	—	—	—

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 24. Juni.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sasse, Berlin SW. *)

Mit Pinsel und Flüssigkeitsbehälter ist der Taschenfederhalter (Pat. 46 715) von Th. Pers in Würzburg versehen, um das gefahrlose Anfeuchten von Briefmarken, Briefumschlägen u. s. w. zu ermöglichen. Der Flüssigkeitsbehälter besteht aus einer über den Federhalter gehaltenen Blechhülse mit einer Schwammeneinlage, durch welche die Flüssigkeit aufgezogen wird. Der Pinsel sitzt am äußersten Ende des Halters und ruht auf der feuchten Schwammeneinlage auf. Das andere Ende des letzteren ist als Hülse ausgebildet, die einen Bleistift, einen Federhalter oder Federhalter und Bleistift zusammen aufnimmt. Der den angefeuchteten Schwamm enthaltende Flüssigkeitsbehälter wird durch einen Gummiring luftdicht verschlossen. — Damit man beim Schablonieren die Buchstaben, Zeichen u. s. w. leichter auf kleine Stellen irgend welcher Gegenstände bringen und ihre Stellung vor dem Auftragen der Farbe besser beurtheilen könne als bisher, hat Fräulein Jane Paris in Leicester ihrer Schablone (Pat. 46 741) folgende Einrichtung gegeben. Die einzelnen in der üblichen Weise ausgeschnittenen Blechplatten sind zu einem polygonalen Ringe zusammengefügt, von dem immer nur eine Fläche auf einmal auf den Gegenstand niedergelegt wird. Im Innern des Ringes befindet sich der die Farbfüssigkeit enthaltende Pinsel, welcher, so lange er außer Gebrauch ist, wgerecht liegt. Um zu schablonieren, dreht man den Pinsel senkrecht, und drückt ihn abwärts, wobei die Flüssigkeit durch kleine Löcher zu den Vorflüssen fließt. — Bei dem Korzieher (Pat. 46 965) von C. Hamann und G. Möller in Glückstadt kommt das Drehen von Hand, welches sonst erforderlich war, um die Korfschraube in den Korl zu bringen, in Wegfall. Mit der rechts gewundenen Korfschraube ist eine Schraubenspinde mit Vinkergewinde verbunden, für welche der hohle Handgriff als Mutter dient. Indem man den Handgriff niederdrückt, tritt die Schraubenspinde in sein hohles Innere hinein und veranlaßt die Korfschraube, die Drehung mitzumachen. Ist die Korfschraube in dieser Weise, wie das Werkzeu eines Drillbohrers, eingedreht, so schnappt ein am Handgriff sitzender federnder Stift in ein Loch der Schraubenspinde ein und verbindet diese fest mit dem Handgriff, so daß derselbe zum Herausziehen des Korls verwendet werden kann.

*) Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent, Muster- und Markenschutz gratis!

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 4. Juli. Die „Riforma“ demontirt entschieden die von dem „Diritto“ gebrachte Meldung aus Wien betreffs des Bestehens einer Militärkonvention zwischen Oesterreich, Ungarn und Italien, durch welche letzteres verpflichtet sei, im Kriegsfall gegen Rußland zwei Armeekorps zur Verfügung zu stellen.

Wien, 4. Juli. Der Bericht des Budgetausschusses der österreichischen Delegation über das auswärtige Budget paraphrasiert im allgemeinen Theile kurz die Erklärungen des Ministers, berührt namentlich das Serbien, Rumänien und Bulgarien von der Regierung entgegengebrachte Wohlwollen und schließt: Die Betonung des Ministers, daß er sich seiner Verantwortlichkeit voll bewußt sei, ein Gutes des Friedens und der Wachsthum des Reiches zu sein, fand volle Würdigung des Ausschusses. Das Bewußtsein eigener Kraft und die Ueberzeugung des Rechtes sei die Stärke der Monarchie. Diese Kraft, dieses gute Recht zu erhalten, in enger Verbindung mit den treuen Allirten, gute Verbindungen zu allen Mächten zu pflegen, sei die Aufgabe der Regierung. Mit vollem Vertrauen verfolge der Ausschuss die Thätigkeit des Ministers auf dieser Bahn und beantragt die Bewilligung der geforderten Budgetposten.

Paris, 4. Juli. Von den bei der Katastrophe zu St. Etienne Verunglückten sind bis jetzt 16 Leichen und 10 Schwerverwundete herausgeholt. Die Rettungsarbeiten mußten wegen Ueberschwemmung der Gruben von Saint Louis, welche mit denen von Verville zusammenhängen, eingestellt werden. Truppen bewachen die Gruben und hindern das Einbringen der Volksmenge. Zwei Ingenieure, welche einfahren wollten, mußten halb erstickt an die Oberfläche befördert werden. Präsident Carnot und der Minister der öffentlichen Bauten sandten Hilfsmittel.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Juli Mittags 0,26 Meter.

„ „ 4. „ Morgens 0,24 „

„ „ 4. „ Mittags 0,24 „

Börse zu Posen.

Posen, 4. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.] Spiritus. Gefündigt. — Ründigungspreis (50er) 53,90, (70er) 34,10 (Solo ohne Faß) (50er) 53,90, (70er) 34,10. Posen, 4. Juli. [Börsenbericht.] Spiritus fester. (Solo ohne Faß) (50er) 53,90, (70er) 34,10.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 4. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Nichtenstein.)

	Not. n. 3.		Not. n. 3.
Weizen matt	186 — 186 —	Spiritus rubig	unverk. mit Abgabe
pr. Juli-August	186 50 187 —	n. 50 M. loco o. F.	55 50 55 60
„ Sept.-Oktober	186 50 187 —	„ Juli-August	53 70 53 80
„ Novem.-Dezbr.	187 — 187 50	„ Sept.-Oktober	54 30 54 40
Roggen matt	150 75 151 75	„ Novem.-Dezbr.	54 — 54 —
„ Juli-August	155 25 155 75	unverk. mit Abgabe	—
„ Sept.-Oktober	155 25 155 75	n. 70 M. loco o. F.	35 70 35 80
„ Novem.-Dezbr.	157 25 158 —	„ Juli-August	34 20 34 30
Rübsöl schwach	57 50 57 70	„ Sept.-Oktober	34 80 34 90
pr. Sept.-Oktober	57 50 57 70	„ Novem.-Dezbr.	34 30 34 50
Safer maiter	145 25 147 —		
pr. Sept.-Oktober	145 25 147 —		

Ründig. in Roggen 1350 Wpl. — Ründig. in Spiritus 150,000 Pfr.

Deutsche 3 1/2 Reichsa. 104 25 104 20	Ruß. 4 1/2 Bdr. Bdrbr. 96 10 96 30
Russk. Bdrbr. 4 1/2 Bdrbr. 106 90 106 80	Boln. 5 1/2 Bdrbr. 63 20 63 —
Bol. 4 1/2 Bdrbr. 101 70 101 90	Boln. Liquid. Bdrbr. 57 10 57 50
Bol. 3 1/2 Bdrbr. 101 50 101 40	Ungar. 4 1/2 Goldrente 86 60 86 50
Bol. Rentenbriefe 105 90 105 90	Deutr. Kred. Akt. 161 80 161 70
Deutr. Banknoten 171 90 171 95	Deutr. fr. Staatsb. ultimo 98 — 97 1/2
Deutr. Silberrente 72 75 72 70	Lombarden 52 20 51 1/2
Ruß. Banknoten 208 50 208 75	Fondstimmung
Ruß. lomb. Anl. 1871/102 — 102 —	ruhig

Sept. Sdb. S. St. 101 — 101 40	Bol. Broving. S. 116 75 115 25
Reichsbanknote 126 20 125 —	Landwirtsch. S. 11 — —
Marient. Maria 66 10 66 10	Bol. Spritfabr. S. 11 — —
Reich. Frank. Friedr. 168 50 168 50	Berl. Handelsgesellsch. 169 50 168 50
Reich. Wien. C. S. 207 50 205 70	Deutsche B. Akt. 169 50 169 50
Reich. S. St. 86 50 87 —	Disconto Kommandit 229 75 228 10
Ruß. 4 1/2 Bdrbr. 101 50 101 40	Römis. u. Bauhütte 137 70 137 40
do. 6 1/2 Goldrente 113 — 112 40	Doctm. St. Pr. S. 92 40 90 75
do. am. Orient. Anl. 64 15 64 30	Snowdr. Steinalz. 55 75 54 75
do. Präm. Anl. 1868 — 159 25	Schwarzlepf 308 10 311 —
Italienische Rente 96 40 96 25	Bochumer 206 10 205 80
Rum. 6 1/2 Anl. 1880/107 40 107 50	Grufon 264 20 264 25
Russk. Staatsbahn 93 10 93 10	Kredit 161 90 Disconto-Rom. 229 30
Russk. Noten 208 20 (ultimo)	

Stettin, den 4. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Nichtenstein.)

	Not. n. 3.		Not. n. 3.
Weizen ruhig	178 50 178 50	Spiritus fester	unverk. mit Abgabe
Juli-Aug. a. Wance	178 50 178 50	n. 50 M. loco o. F.	55 — 54 80
„ Juli-Aug. neue	— — — —	unverk. mit Abgabe	—
„ Sept.-Okt. a. Wance	183 50 183 50	n. 70 M. loco o. F.	35 20 35 —
„ Sept.-Okt. neue	— — — —	pr. Juli-August	34 — 33 80
Roggen ruhig	150 50 150 50	pr. Septem.-Oktbr.	34 70 34 50
Juli-Aug. a. Wance	150 50 150 50	Rübsöl ruhig	—
„ Juli-Aug. neue	— — — —	pr. Septem.-Oktbr.	57 75 58 —
„ Sept.-Okt. a. Wance	152 50 152 50	Petroleum ruhig	11 90 11 90
„ Sept.-Okt. neue	— — — —		

Petroleum loco verteuert Wance 14 1/2. Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 3. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. d. Gr. nach d. Meeresnho. redig. in mm	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. Grad.
Mullaghamore	770	D	5 heiter	15
Aberdeen	772	N	2 heiter	15
Christiansund	772	NNW	1 Nebel	12
Kopenhagen	766	N	1 wolfig	18
Stockholm	765	N	6 heiter	15
Caparanda	764	NO	6 bedeckt	14
Petersburg	—	—	—	—
Woslaw	756	NNW	1 bedeckt	14
Corl, Queenst	768	D	3 heiter	18
Gherbourg	767	NO	5 bedeckt	14
Geider	767	NO	1 halb bedeckt	18
Sylt	766	W	1 wollos	18
Hamburg	767	NNW	1 wollos	18
Swinemünde	764	ONO	3 bedeckt	19
Neufahrwasser	763	WSW	1 bedeckt	14
Wien	762	NNW	3 heiter	15
Paris	—	—	—	—
Münster	767	NNW	1 heiter	15
Karlsruhe	766	D	4 heiter	17
Wiesbaden	767	NO	3 wolfig	18
München	767	NO	4 wolfig	14
Gemmitz	766	NNW	1 bedeckt	14
Berlin	765	NNW	3 wolfig	17
Wien	764	W	2 halb bedeckt	18
Breslau	764	NNW	3 bedeckt	15
Neudorf	—	—	—	—
Riga	763	ONO	3 bedeckt	20
Triest	—	—	—	—

Skala für die Windstärke.

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = heftig, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = harter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung des barometrischen Maximums im Nordwesten und einer Depression im Nordosten dauert über Deutschland die schwache vorwiegend nördliche Luftströmung bei ziemlich trüber Witterung fort. Die Temperatur liegt davorst, außer in den westlichen Küstengebiet, unter der normalen, in München und Neufahrwasser um 3 Grad. Stellenweise ist Regen gefallen, am meisten, 15 mm in Friedrichshafen. Grünberg hatte Gewitter. Obere Wolken ziehen über Deutschland aus Nord. Deutsche Seewarte.

Leuchtkraft der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 3. Juli Abends: 15,8 Normalkerzen.

Freitag